



Noch nicht in Betrieb: Brunnenstein im Park am neu errichteten Hospiz am Wasserturm in Rodgau

Fotos Marcus Kauthold

## Trotz Verlusten ein Gewinn

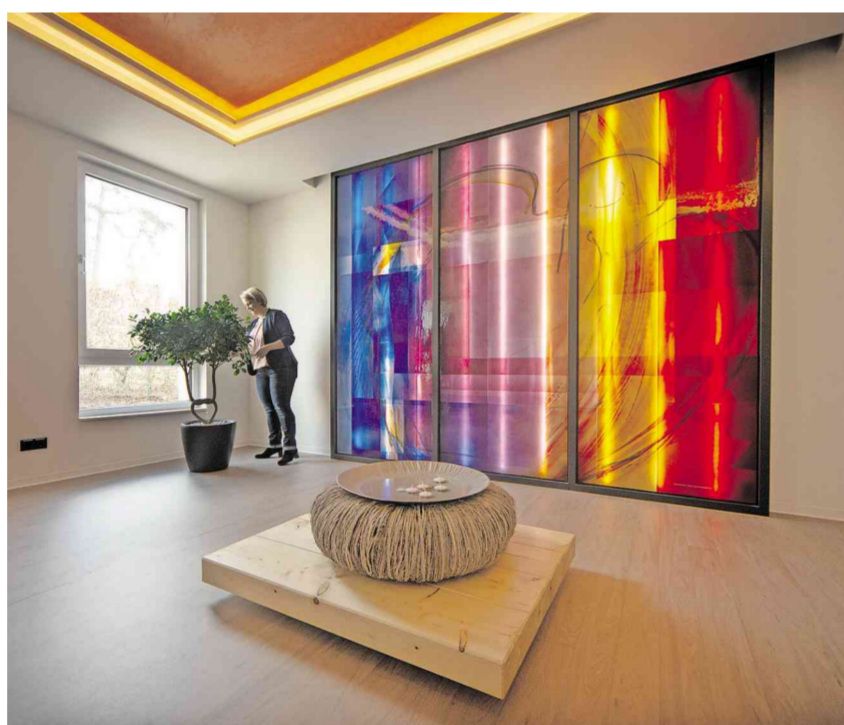
Die beiden Quellsteine im unfertigen Garten passen, auch wenn sie noch nicht abgeschlossen sind, gut ins Bild: zu der Vorstellung von einem Leben im Fluss. Eines, das manchmal nur so vor sich hin plätschert, dann wieder Fahrt aufnimmt und einen schier mitzureißen scheint, ehe der Strom irgendwann scheinbar, nach vielen Windungen, in ein weites Meer mündet. Wobei der Weg damit nicht zu Ende sein muss, nur weil sich das anfangs kraftvoll heranrauschende Wasser nun womöglich ganz ruhig in ein größeres Becken ergießt und vermischt. Von den beiden Quellsteinen im Park sind es lediglich ein paar Schritte bis zur frisch gepflasterten Terrasse des in Rodgau-Jügesheim neu eröffneten Hospizes am Wasserturm, das am Montag seinen ersten Gast aufnehmen will, der hier die letzte Strecke seiner Lebensreise zurücklegen wird.

Weil das Sterben zum Leben gehöre, wolle man unheilbar kranken Menschen dabei helfen, dass sie „den letzten Weg nicht einsam, sondern gemeinsam und in Würde zurücklegen können“, so der selbstgesteckte Anspruch in der von der Darmstädter Mission Leben geführten Einrichtung. Er ist eng verbunden mit dem gleich am Eingang zu lesenden Versprechen: Ich lasse Dich nicht fallen und verlasse Dich nicht!

Bis zu zwölf Schwerstkranke sollen fortan in dem innerhalb eines Jahres gebauten Haus ihre letzten Tage, Wochen oder bisweilen auch Monate verbringen. Dies im Kreise ihrer Angehörigen, die wahlweise mit im Zimmer des Gastes schlafen oder zum Übernachten einen eigenen Besucherraum nutzen können. Rund 3,6 Millionen Euro dürfte es am Ende – wenn alle Abrechnungen vorliegen – gekostet haben, die um 2011 bei Treffen der Rodgauer Rotarier entstandene Idee zu realisieren, auf einem günstig zu erwerbenden städtischen Grundstück mit 4000 Quadratmetern Fläche das erste Hospiz im Kreis Offenbach zu errichten. In dem

**RODGAU** Im Hospiz am Wasserturm wird am Montag der erste Gast erwartet. Damit haben die Rodgauer Rotarier ein wichtiges Etappenziel erreicht.

Von Markus Schug



Platz zum Beten und Nachdenken: der Raum der Stille im Hospiz

Haus sollen Menschen aus der Region professionelle Hilfe und Begleitung bekommen – unabhängig von Religionen, Überzeugungen oder Weltanschauung.

Am Ende eines langen und mühsamen Weges ist das Projekt tatsächlich finanziert. Nicht zuletzt dank der Frankfurter Werte-Stiftung, die das Vorhaben der ei-

gens dafür gegründeten Hospiz Stiftung Rotary Rodgau mit einer Million Euro unterstützt hat. Darüber hinaus haben sich nach Angaben des Stiftungskurators Lothar Mark letztlich 1500 Einzelspender beteiligt, mit Beiträgen von fünf Euro bis zu den von der Merck Family Foundation beigesteuerten 200 000 Euro. Weil mit ei-

nem Hospiz keine Gewinne gemacht werden dürfen, rechnet Mark damit, dass die Stiftung in Zukunft jährlich ein Defizit von rund 50 000 Euro übernehmen müsse; dies bei einem Umsatz von rund einer Million Euro. Weshalb man sich weiterhin darum bemühen werde, zusätzliche Einnahmen zu generieren, etwa durch Spenden und Benefizveranstaltungen.

Der Aufenthalt kostet den Gast, wenn die Notwendigkeit von einem Arzt bescheinigt wurde, dagegen nichts. Denn den Löwenanteil in Höhe von 95 Prozent der Aufwendungen tragen die Krankenkassen. Der Tagessatz liegt nach Angaben der Hospizleiterin Christina Döle derzeit bei 480 Euro. Im Haus selbst soll den in großzügig geschnittenen Einzelzimmern untergebrachten Gästen möglichst jeder Wunsch erfüllt werden. Das fange beim Speiseplan an; schließlich werde täglich frisch gekocht. Auch ein Vollbad mit Musik und einem Glas Sekt werde niemandem abgeschlagen, der sich auf diese Art entspannen möchte. Wobei es oftmals eher kleine Wünsche seien, die Menschen am Ende ihres Lebens äußerten.

Ein Raum der Stille für Gespräche und Gebete steht ebenso zur Verfügung wie ein von allen zu nutzendes Wohnzimmer mit Klavier. Darüber hinaus werde mit etlichen externen Partnern die ganze Palette der medizinischen und seelsorgerischen Betreuung geboten, so Döle. Für den Rundumservice setze die gemeinnützige und diakonische Mission Leben gGmbH als Träger insgesamt 25 Mitarbeiter ein, die sich 17 Stellen teilen.

Obwohl das Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet schon 40 soziale Einrichtungen betreibt und dort insgesamt 6800 Menschen betreut, hat man mit dem Hospiz am Wasserwerk Neuland betreten. Auch wenn das Thema „Sterbehilfe“ nach der im Februar getroffenen Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gerade sehr aktuell sei, soll es in Rodgau darum nicht gehen. Erklärtes Ziel sei es, Hilfe beim Sterben zu leisten, nicht aber Hilfe zum Sterben.

## Im Netz auf der Jagd nach Fachkräften

**OFFENBACH** Stadtverwaltung sucht Erzieherinnen

Zurzeit werden etwa 3500 Kinder im Alter bis zehn Jahren in den Einrichtungen des Offenbacher Eigenbetriebs Kindertagesstätten betreut. Außerdem stellt der Eigenbetrieb 400 Plätze für die Tagespflege bereit. Um ein solches Angebot aufrechtzuerhalten, braucht es reichlich qualifizierte Betreuerinnen und Betreuer. Der Eigenbetrieb zählt derzeit rund 600 Fachkräfte. Außerdem bildet er berufsbegleitend weitere 89 junge Frauen und Männer aus.

Aber Offenbach ist eine schnell wachsende Stadt. Entsprechend rasch steigt auch der Bedarf an Plätzen in Kindertagesstätten und damit auch der Bedarf an Fachkräften, um die Kinder kompetent zu betreuen. Die aber sind immer schwerer zu bekommen, weshalb Offenbach inzwischen beschlossen hat, alle medialen Wege zu nutzen, um mehr Personal für die Kindertagesstätten rekrutieren zu können.

Vor allem Kurzfilme für die sozialen Medien und ein Imagefilm sollen helfen die Lücken zu schließen. Derzeit ist nach Angaben von Roberto Priore, Betriebsleiter des Eigenbetriebs Kindertagesstätten, noch in Abstimmung, wie man in den sozialen Medien und anderswo besonders effektiv um neue Kräfte wirbt.

Aktuell sucht der Eigenbetrieb Personal für 37 Vollzeitstellen. In der Praxis sind die Stellen oft unter Teilzeitkräften gesplittet, wie Priore ausführt. Tatsächlich unbesetzt sind im Moment zwar lediglich zehn Vollzeitstellen, aber die 27 übrigen sind derzeit noch

mit Leiharbeitskräften besetzt. Auf sie greift Offenbach den Angaben zufolge notgedrungen zurück, um die größten Lücken in der Kinderbetreuung zu schließen. Der Eigenbetrieb strebt an, in Zukunft alle Betreuungsfachkräfte selbst anzustellen.

Die Entgeltabelle für entsprechend ausgebildete Frauen und Männer reicht von 2980 Euro brutto in der Eingangsstufe ohne Vorkenntnisse bis zu 4300 Euro brutto in der Spitzenstufe. Priore zufolge wird die unterste Stufe aber praktisch nie angewandt, weil die Kräfte in aller Regel schon über Erfahrungen verfügen. Das Gros der Kräfte des Eigenbetriebs verdient laut Betriebsleiter Priore zwischen 3000 und 4000 Euro – jeweils auf eine Vollzeitstelle umgerechnet.

Auf längere Sicht ist jetzt schon klar, dass Offenbach mindestens weitere zehn Vollzeitstellen im Kita-Eigenbetrieb zu besetzen hat. Heikel daran ist allerdings, dass viele andere Kommunen im Ballungsraum ebenso händingend nach Fachkräften für die Kindertagesstätten suchen. Zudem müssen die Kitas inzwischen auch mit Grundschulen als Arbeitgeber konkurrieren, die ihr Betreuungsangebot ausgebaut haben. Wie groß die Aufgabe der Kinderbetreuung für die Stadt Offenbach ist, lässt sich nicht zuletzt am Haushalt für das aktuelle Jahr ablesen. Darin sind die Betriebszuschüsse, die die Stadt unter allen Trägern von Kindergärten nach besetzten Betreuungsplätzen aufteilt, mit rund 51 Millionen Euro ange-

setzt.   
 jor.

## Kandidat aus der Stadt

**HANAU** Die CDU setzt auf heimischen Bewerber

Bis zum Sommer will die Hanauer CDU entscheiden, wer ihr Kandidat zur Oberbürgermeisterwahl im nächsten Jahr sein wird. Nach den Worten von Stadtverbandsvorsitzendem Joachim Stamm gibt es bereits konkrete Vorstellungen. „Wir haben da so unsere Ideen“, sagte Stamm gestern bei der Vorstellung der Anträge der CDU-Fraktion für den Doppelhaushalt für die Jahre 2020 und 2021. Nähere Hinweise auf mögliche Kandidaten gab er nicht. Allerdings stehe jetzt schon fest, dass die Person aus den Reihen der Hanauer Partei kommen werde. Mit auswärtigen Kandidaten habe man in der Vergangenheit eher schlechte Erfahrungen gemacht. Ob sich der Kandidat oder die Kandidatin als Herausforderer des Amtsinhabers Claus Kaminsky (SPD) sehen wird, steht noch nicht fest. Kaminsky hat sich zu einer möglichen Bewerbung für eine weitere Amtszeit noch nicht geäußert.

In den nächsten Tagen steht in der Hanauer Kommunalpolitik ein anderes Thema auf der Prioritätenliste ganz oben: Die Verabschiedung des Doppelhaushalts 2020/2021, den Kaminsky im Herbst Jahres eingebracht hat. Die Stadtverordneten sollen in ihrer Sitzung am 23. März über den Doppelhaushalt abstimmen. Am 18. März werden die Anträge der Fraktionen in einer Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses beraten. Von der CDU stammen davon nach den Worten der Fraktionsvorsitzenden Isabelle Hemsley 29 Anträge, zehn von der Fraktion und 19 von den CDU-Ortsbeiräten der Stadtteile. Für Hemsley und Stamm fehlt den Haushaltsentwürfen der Blick „auf das große Ganze“. Wer Großstadt werden wolle, müsse an vielen Stellen auch größer denken. Angesichts der weiter wachsenden Bevölkerungszahlen sei beispielsweise der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen zu niedrig angesetzt. So würden die 200 Plätze in der geplanten Kinder-

tagesstätte im künftigen Pioneer Park, wo Wohnraum für rund 5000 Menschen entsteht, nicht ausreichen. Wenn man bedenke, dass viele junge Familien dort einziehen würden, müsse es mindestens 250 Plätze geben, sagte Stamm.

Auch beim Grundschulangebot sieht die Versorgung laut Stamm nicht besser aus. Jetzt rächen sich die Fehler der Vergangenheit, etwa die Schließung des Haupt- und Realschulzweigs an der Tümpelgartenschule. Der Schulentwicklungsplan für Grundschulen gehe von einem Mehrbedarf von zehn Räumen aus, was zu knapp bemessen sei. Die CDU regt ein Schulzentrum an, etwa in der ehemaligen Schule auf dem Gelände der Sportsfield Housing. Sinnvoll wäre in den Augen der CDU auch eine Schuldependance in dem künftigen Wohngebiet des Bautz-Geländes in Hanau-Großbauheim.

Die im Jahr 2014 veranlassten Kürzungen der städtischen Zuschüsse um 20 Prozent an freie soziale Träger will die CDU zurückgenommen sehen. Zwar sollten nach dem Etatentwurf die betroffenen Einrichtungen auf Antrag einen Ausgleich für die gestrichenen Gelder erhalten, doch würde es die CDU vorziehen, ihnen von vornherein den kompletten Betrag auszusuchen. Für die Stadt Hanau würde die Rückführung jährlich nur 116 000 Euro kosten. Um die kürzlich erhöhten Ordnungsgelder für Müllsünder in der Stadt besser zu kontrollieren, regt die CDU die Schaffung von zwei weiteren Stellen bei der Stadtpolizei an. Die vorgesehene Aufstockung um vier Stellen reiche nicht aus, um den Bußgeldkatalog durchzusetzen.

Ob die CDU dem Gesamtpaket des Doppelhaushalts zustimmen wird, hängt Stamm zufolge mit dem Umgang der Koalition mit den CDU-Anträgen ab. Hemsley rechnet allerdings damit, dass die meisten Vorschläge keine Zustimmung finden werden.   
 lu.

## Fonds statt Sommerbühne

**MAIN-KINZIG-KREIS** Kulturförderprogramm aufgelegt

Mit 1,8 Millionen Euro unterstützt der Main-Kinzig-Kreis das Kulturleben in seinem Gebiet. Aufgelegt wurde dafür ein spezielles Förderprogramm, für das Kulturschaffende jetzt Anträge stellen können. Laut Landrat Thorsten Stolz (SPD) ist ein Programm in dieser Höhe einmalig in der Kulturförderung der hessischen Landkreise. Mit dem neuen Kulturfonds sollen nach den Worten der Ersten Kreisdezernentin Susanne Simmler (SPD) insbesondere auch Angebote für Kinder und Jugendliche gefördert werden.

Das Programm richtet sich generell an die kulturtreibenden Vereine, Initiativen und Schulen im Kreis und ist als Ersatz für die gescheiterten Pläne für eine „Sommerbühne“ gedacht. Ursprünglich sollte sie als eine Veranstaltungsplattform für Konzerte und andere Vorstellungen von Vereinen etabliert werden. Mehrere Kommunen bewarben sich als Standort, doch es fehlte der politische Rückhalt für das Projekt. Im Dezember beschloss der Kreistag schließlich, die 1,8 Millionen Euro, die für die Schaffung der Sommerbühne veranschlagt waren, in ein kulturelles Vereinsförderprogramm umzumünzen.

Antragsteller sollen Stolz zufolge darauf achten, dass ihre Vorhaben „Leuchtturmcharakter und Alleinstellungsmerkmale“ besitzen. Im Blick habe man vor al-

lem größere Projekte im Main-Kinzig-Kreis, die es sich zur Aufgabe gemacht hätten, die kulturelle Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu stärken, und die eine kulturelle Strahlkraft über die Kommune hinaus entfalten.

Sie könnten mit bis zu 100 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten bezuschusst werden. Auch Anschaffungen von kulturbezogenen Ausstattungen der Schulen, die über die Leistungen des Schulträgers hinausgingen, solle der Kulturfonds unterstützen. Bei Vorhaben mit einem Volumen von 20 000 Euro an, könnten zwei Drittel der zuwendungsfähigen Kosten gefördert werden, maximal mit einem Betrag von 150 000 Euro. Für die Schaffung, den Erhalt und die Erweiterung kultureller Infrastruktur in den Städten und Gemeinden könnten Projekte von 50 000 Euro an ebenfalls mit zwei Dritteln der zuwendungsfähigen Kosten gefördert werden. Auch hier gilt die Förderobergrenze von 150 000 Euro.

Alle Förderrichtlinien und Antragsformulare sind auf der Homepage des Main-Kinzig-Kreises unter [www.mkk.de](http://www.mkk.de) einsehbar. Anträge sind bis spätestens 30. Juni oder, in einer zweiten Antragsrunde, bis zum 31. Dezember beim Main-Kinzig-Kreis, Amt für Kultur, Sport, Ehrenamt und Regionalgeschichte einzureichen. lu.

## Radfahrerin bei Unfall getötet

**OFFENBACH.** Bei einem Unfall mit einem Omnibus am Starkenburgring in Offenbach ist am späten Mittwochnachmittag eine Fahrradfahrerin ums Leben gekommen. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei hatte die Frau gegen 16.40 Uhr am Bahnhofsrand gestanden, als der Bus das Vorderrad erfasste und das Fahrrad sowie die Frau unter das Fahrzeug zog. Dabei erlitt sie tödliche Kopfverletzungen. Sie starb noch an der Unfallstelle. Der Busfahrer stand unter Schock und musste ärztlich behandelt werden.

Die Identität des Opfers war zunächst nicht bekannt. Wie die Polizei weiter mitteilte, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ein Gutachter hinzugezogen, der nun den genauen Unfallhergang klären soll. Die Unfallstelle am Starkenburgring wurde während der Antragsarbeiten weiträumig abgesperrt. Es kam bis zum Abend zu Verkehrsbehinderungen.   
 nitz.

## 191 Wohnungen zusätzlich

**OFFENBACH** In Offenbach entstehen derzeit an der Feldstraße, also in nächster Nähe zum Zentrum der Stadt, 191 neue Wohnungen. Sechs Häuser baut die Mainterra Immobilien GmbH mit Sitz in Frankfurt dort. Die Häuser haben zwischen 29 bis 35 Wohneinheiten auf fünf bis sechs Geschossen. Bei der Planung habe man die große Nachfrage nach kleinen Wohnungen im Auge gehabt, erläuterte Jan Görtz, Geschäftsführer der Mainterra. Knapp ein Drittel sind Sozialwohnungen, wie es in einer Mitteilung heißt.

Die Baurbeiten auf dem 10 800 Quadratmeter großen Grundstück, das die Mainterra von der Deutschen Bahn erworben hat, haben schon begonnen. Da das Areal in unmittelbarer Nachbarschaft zur Bahnstrecke liegt, wurden die Häuser den Treppenhäuser, Küchen und Bäder in Richtung der Bahn liegen.   
 jor.



**Frankfurter Rotkreuz-Kliniken**

### Klinik für Pneumologie

an der Klinik Rotes Kreuz

www.rotkreuzkliniken.de/pneumologie  
rotkreuz.kliniken



NEUERÖFFNUNG

Die spezialisierte Einheit für Ihre Lungenerkrankung

Chefarzt Prof. Dr. med. Joachim Bargon und sein Team